

Zeitschrift: Archiv des Historischen Vereins des Kantons Bern
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Bern
Band: 31 (1932)
Heft: 1: Festgabe für Heinrich Türler

Artikel: Die Steckhöfe im ehemals bernischen Aargau
Autor: Merz, Walther
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-370937>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Steckhöfe im ehemals bernischen Aargau.

Von **Walther Merz.**

Was ist ein Steckhof? Die deutschen Wörterbücher mit Einschluss des Schweizerischen Idiotikons und des Aargauer Wörterbuchs von J. Hunziker kennen das Wort nicht. Und doch ist es seit Jahrhunderten bezeugt — es wird unten zu den Jahren 1539, 1543 und 1582 vorkommen¹⁾ — und zwar, soweit das Material vorliegt, ausschliesslich im Bernbiet. Daraus darf aber nicht geschlossen werden, dass nur hier solche Höfe vorkamen; sie waren weit verbreitet, aber unter anderen Namen: sunderhove, inbeschloßne (ingeschloßne) höfe, höfe inrend (in) stecken u. dgl.²⁾.

Sie sind zu ganz verschiedenen Zeiten entstanden; bedingend waren die örtlichen Verhältnisse, die einem Abschluss günstig waren, vorab die entlegene oder isolierte Lage. Man denke beispielsweise an den Hof Roggenhusen³⁾ bei Aarau in einem durchaus abgeschlossenen Tälchen oder an den Geishof auf der Höhe zwischen Gontenschwil und Reinach und die andern auf den Hügellücken zwischen zwei Tälern liegenden Höfe oder an die Siedelungen in dem grossen Waldgebiet westlich von Zofingen. Hier lagen die ursprünglichen Steckhöfe. Sie konnten aber auch später noch durch Vereinbarung mit den Markgenossen geschaffen werden. Die Folge war, dass sie als Sondergüter völlig aus der Mark ausschieden und selbst die Umzäunung erstellen und unterhalten mussten; war sie nicht währschaft und drang deshalb fremdes Vieh ein, bestand kein Anspruch auf Schadenersatz oder Strafe, während der Herr des Steckhofes, wenn sein Vieh die Grenzen des Hofes überschritt und weidete, den Schaden ablegen musste. Einige Beispiele mögen dies erweisen⁴⁾.

Hofrecht von Adligenswil (14. Jhdt.): Item es sint acht höf, die ligent umb Adelgaschwil, die sôllent ligen in stecken und sônd weder tretten noch etzen in disem hof;

(folgen die Namen der Höfe;) die sônd ouch weder höwen noch weiden in den hof ze Adelgaschwile⁵).

Hofrecht von Malters (14. Jhdt.): Es sint och inrent dien ziln s u n d e r h o v e , die uns weder tretten noch etzen süllen, wan dz si süllen i n r e n t i r s t e c k e n beliben⁶).

Hofrecht von Meggen (14. Jhdt.): Och sol man wissen, ållü die gütter, dü wir verkouft hand usser disem hof, dü gemeinmarch waren, daz man dü i n r e n d s t e k k e n ha-
ben sol, daz si dar uss nieman etzen noch tretten noch kein howen haben süllen⁷).

Offnung von Wiedikon (15. Jhdt.): Item umb den hof uff Frießenberg, der sol ouch sich selber zünen und im frid geben on dero von Wiedikon schaden, und sol der, so uff dem hoff ist, mit sinem vich nit heruß faren nach die von Wiedikon mit irem fich nit hinin faren. Ebenso für den Hof im obern und niedern Hard: er soll sich selber beschließen und zünen⁸).

Offnung von Äugst-Borsikon (1412 V...): Item es sol ouch der hoff ze Breittenmatt e i n b e s l o s n e r h o f sin, und was schaden er her us tü, das sol er ablegen⁹).

Offnung von Oberuzwil (1420 III. 27.): Item Bettnouw ist ain i n b e s c h l o s s e n g ü t und haut uff Utzwiler gütter kain trett, ... und soll Bettnouw sich selb vor Utzwil zünen, und was schadens Bettnouw gen Utzwil tü, den sol der gelten, der den schaden tü; und was schaden die von Utzwil gen Bettnouw tünd, den sond sy nit gelten, es sy denn usfund, das die von Bettnouw fridbar heg habint und das vech schädlich sy, brüchig oder springet, das den schaden geton hat¹⁰).

Twingrodel von Reußegg (1423 V. 3.): Item der hoff ze Fare und der h o f f zü Nottistorff sollen beid i n b e-
s c h l o s s e n sin bi e i m s t e c k e n . Were aber, das die gnossen dhein schaden dahin dâtten, den sôllent sy nit ab-
legen¹¹).

Schiedsspruch (1471 II. 5.). Der Hof Lüpplyschwand ist schon vor dem Ankauf durch die Stadt Bremgarten ein in beschlossner hoff gewesen und wird als solcher anerkannt¹²⁾.

Strafurteil (1478): Hans Smid von Lamperg wird bestraft, weil er Hugin Mosburg herdvellig gmacht hatt und im och us dem Lamperg als ain in beschlossen güt herus mit gwalt triben, da er nit trett nach grechtikait hat¹³⁾.

Rechtsspruch (1500 XII. 11.): Der Türler zu Billwil hat sich unterstanden, den von Niederbüren in ir gemainmärcken holtz ze howen, wozu er kein Recht habe, diewil doch Billwil der hof jewelten ain ingeschlossen güt weri und an dem end ain hag zwüschen irem gemainmerck und demselben hof Billwil gienge und das entschiede¹⁴⁾.

Erklärung eines Steckhöflers zu Hegi (1508): In die stroffelweid werend weder sin vordern noch er zuo inen nie gefaren, hetten ouch darzuo kein recht, dann sin hoff ein ingeschlossen er hoff were und deshalb billich uff im selbs pliben sölte¹⁵⁾.

Offnung von Nieder-Rohrdorf (1567 IV. 29.): Die von Niederrordorf mögent den hof zü Holzrüti in beschließen, daß er weder wunn noch weid mit inen hat¹⁶⁾.

Spruch des Gerichts Auenstein (1582 V. 1.): Holz aus dem steckhoff Ouw under Gouwenstein darf der Eigentümer verkaufen, nicht aber der Twingsäß aus dem Twingwald bzw. dem ihm zugeteilten Holz¹⁷⁾.

Die Zahl der Steckhöfe war erheblich. Aus den Urbaren des aargauischen Staatsarchivs sollen sie hier für die Oberämter Aarburg und Lenzburg zusammengestellt und einzelne dann genauer erforscht werden. Selbstverständlich konnte ein Steckhofbesitzer neben dem Steckhof noch andere Liegenschaften haben, die aber dem Flurzwang unterlagen.

Das Urbar des Stifts Zofingen von 1566 nennt folgende Steckhöfe: ¹⁸⁾

Birchenveld¹⁹⁾). Caspar Hermann uff dem Birchenveld git ewigs Bodenzinses an Pf. 2 Sch., an Korn 13 F[iertel], an Haber 13 F., und sind diß die Güter, so under diserem Zinß vergriffen, wie hernach volgt. Erschlich gehört dorzü sin Huß und Hoff, genampt uff dem Birchenveld, mit allen bygelägnen und ingevangnen Gütern, ist alles überall ungevarlichen in einem Inschlag, doruff das Huse stat, by dryssig und zwôyen Jucharten. Sodann 5 bzw. 2 Jucharten, die an den Inschlag anstoßen, und 1 weitere Juchart. Do ist nun ze wüßen, das diser gantzer Hoff sampt Jacoben Sutors vorderem Hoff in der Vinsterthüelen umb die Zinß, so ab beyden Höffen gand, hinder einanderen stand und hafft sind.

Vinsterthüelen²⁰⁾). Jacob Sutor zü Vinsterthüelen git jährlichs Bodenzinses an Korn 13 F., an Haber 5 F. von uff und abe sinem vorderen Huß und Hoff, genampt in der Vinsterthüelen, mit allen bygelägnen Gütern, wie sôlichs alles aneinandren in einem Inschlag gelâgen, hat überal ungevarlich by achtzig Jucharten Holtz und Veld, und stat das Huß sampt der Schüre enmitten dorin. Jacob Suter besaß auch den hinderen Hoff mit dem nüwen Huß und Schüren.

Lutherbach²¹⁾). Adam Gaberthüeler als ein Trager git sampt sinem Brüder Jôrgen Gaberthüeler und Vesterlin Brunen ewigs Bodenzinses an Korn 1 Malter 3 Müt 2 F., an Haber 1 Malter 1 Müt, an Hünern ein altz zwôy jungi, an Eyeren 20 von uff und abe ... irem gantzen Hoff und Gwärbe, genampt zü Lutherbach, doruff sy dißmals drü Såsshäuser hand, hat überall ungevarlichen by achtzig Jucharten, in einem Infang gelâgen.

Mülithal²²⁾). Marthi Roth git von sinem Hoffe daselbst an Pf. 4 Sch., an Korn 1 Malter 2 Müt, an Haber 1 Malter 2 Müt, und sind diß die Güter, so darzü gehörend, namlichen sin Huß und Heim, genampt im Mülithal, mit allen dorzügehörigen und ingevangnen Gütern, wie die doselbst aneinandren gelâgen, hat ungevarlichen überal by achtzig Jucharten.

Hans Meyer git von dem obern Hoffe doselbst an Pf. 15 Sch., an Korn 3 Mütt, und sind diß die Güter, so dorzü gehörend, namlich sin Huß und Hoff mit Wunn und Weyd, auch Acker und Matten, wie sôlichs alles aneinandren ingevangen ligt.

Gennharts Hoff²³). Jacob und Cünrat die Müller, Geprüdere, und Jörg Müllers Erben gend ewigs Grund- und Bodenzinses an Pf. 1 Pfd. 12 Sch., an Korn 26 Malter und 3 Müt, an Roggen 10 F. von uff und abe irem gantzen Hoff und Gwårbe genampt Gennharts Hoff mit zwôyen Hüsern und Spychern sampt allen bygelågnen und darzü gehörigen ingefangnen Gütern, und hat diser Hoff ungevarlichen überal by den sechzig Jucharten aneinanderen. Dazu gehören 10 Jucharten am Hardbach.

Gaßmanns Hoff. Hans Müller seligen Erben gend ewigs Bodenzinses an Korn 4 Malter von uff und abe irem gantzen Hoff und Gwårbe genampt Gaßmans Hoff mit Huß Spycher und allen zugehörigen und ingevangnen Gütern, hat ungevarlichen überal by den zwanzig Jucharten und liegt nechst unden an dem Gennharts Hoffe und gat der Wigeren nach hinab.

Höff vor dem Wald (bis und mit Nider Rycken):

Erschlich von der Sagmatt, ist ungevarlich süben Mannwerch, liegt in einer sonderbaren Inschlegi, doruff ein nüw Huß stat, an der Zoffinger Straß, so in die Glaßhütten gat, zwüschet der Pfaffneren und Hans Hornins Rüdenbüel gelägen; Zins 2 Pfd. 3 Sch., Korn 6 F.

Ober Bentzlingen²⁴). Hentz Jurth als ein Trager git sampt sinem Son und Dochterman Caspar Jurthen und Jörg Gugelman an Pf. 1 Pfd. 14 Sch., an Korn 4 Malter, an Hüneren 3 alte 4 jungi, auch ein Faßnachthün, von hernach volgenden Güteren, namlich deß ersten ir aller gantzer Hoff und Gwårbe mit allen dorby gelågnen und dorzü ingevangnen Gütern, hat überal in einer Inhegi ungevarlichen by den sechzig und sechs Jucharten an Acker und Matten, doruff sy drü Såßhäuser hand.

Nider Bentzlingen. Hans von Horn, Claus und Michel, auch Mauritz und Hans Uolin die Gluren, Geprüdere, gend ewigs Bodenzinses an Pf. 2 Pfd. 12 Sch. 3 Pf., an Korn 14 F., an Haber 1 Malter 5 F., an Hüneren 3 alti und zwôy jungi von uff und abe ir aller Höffen und Gütern doselbst zü Nider Bentzlingen gelägen, als namlich deß ersten die beyde althen Såßhäuser sampt bygelågnen Gütern, wie sôlichs alles aneinandren liegt ob der Straß, so in die Glaßhütten gat, hat ungevarlichen überall by den sechszechen Juch-

arten. Und hand von diserem ersten Inschlag Hans von Horn by den dryzechen Jucharten und die Gluren die übrigen dry Jucharten.

In der Kratzeren²⁵⁾. Stoffel Wagner git rechts jährlichs Bodenzinses an Pf. 9 Sch., an Korn 3 Müt, an Haber 1 Malter 3 Müt, ouch ein Faßnachthün von uff und abe sinem Hoffe und Güt genampt in der Kratzeren mit Huß Spycher und Schüren, ligt alles enmitten in den Gütern und in einem Inschlag, der hat ungevarlichen überall an Acker und Matten by den sechzig Jucharten.

Hoff uff Jordegen. Claus Jurth uff Jordegen git auch zü rechtem Bodenzins der Gestiffte an Haber 6 F. von uff und abe sinem Hoff und Gwärbe, namlich ... sin Huß Schüren und Spycher sampt allen bygelägnen und dorzü ingevangnen Gütern, hat alles überall in einem Inschlag ungevarlichen by den fünffzig Jucharten. Durch den Hof geht die Bernstraß, Anstoß: Geyßbach, dem Propstholz nach.

Hoff am Leydenberg²⁶⁾. Laurentz Müller git sampt sinen Mithafften ewigs Bodenzinses an Pf. 2 Pfd., an Haber 2 Malter ab dem ganzen Hoff und Gwärbe uff dem großen Leydenbårg, ... und ist alles überall, so aneinandren ligt, ungevarlichen by den sechzig und zwöyen Jucharten, doruff stand zwöy Hüser, und ligt diser Infang zü dißvolgenden Lachen und Anstößen, namlichen gat er dem kleynen Leydenbårg nach abhin biß an den Wylibach und von demselbigen Bach den Sennhoffern Matten nach biß an die Britt nouwer Allment, genampt die Vencheren, und der Allment nach widerumb hinuff biß an den kleynen Leydenbårg.

Die Bölderen. Hanß Glur git auch ewigs Grund- und Bodenzinses der Gestiffte an Pf. 1 Pfd. 13 Sch. 6 Pf., an Korn 1 Malter ab Huß und Hoff mit Schüren und Spycher sampt allen bygelägnen und zügehörigen Gütern, hat ungevarlichen überall by dryßig Jucharten Acker und Matten und ligt alles aneinandren. Anstößer: Blochmatt, Pfaffneren Dych.

Im Glend²⁷⁾. Jörg Wullschleger und sine Brüder Heini und Gabriel, ouch ires Brüders Hansen seligen Kinde gend zü rechtem Bodenzins an Pf. 2 Pf., an Korn 1 Malter 2 Müt von uff und abe ir aller Hoffe im Glend, wie sôlichs alles mit seiner Züghörde aneinandren ligt in einem Infang, hat ungevarlich by den zwentzig Jucharten.

Rümlispårg²⁸⁾). Egli Gaßer und Felix Vischer gend sampt irem Mithafften ewigs Bodenzinses an Pf. 6 Pf., an Roggen 3 Müt, an Korn 1 Malter 14 F., an Haber 4 Malter 3½ F. von dem gantzen Hoffe am Rümlispårg sampt allen zugehörigen Gütern, wie sôlichs alles aneinandren gelâgen in einem Infang, und stand dißmals fünff Behusungen doruff, hat ungevarlichen überal by achtzig und dry Jucharten.

Ober Rycken²⁹⁾). Stöcklins Hoff. Eglin Gaßer git Bodenzins an Pf. 2 Pfd. von dem Hofe mit Huß Schüren Spycher und allen zugehörigen Gütern, wie die in einem Inschlag ligend, hat ungevarlich überall by sübentzig Jucharten.

Rüdolff und Junghans die Kûntzlin gend ze rechtem Bodenzins an Haber 5 Malter, an Hûnern 1 altz ab irem gantzen Hoff und Gwårbe zu Ober Rycken mit allen bygelâgnen und zugehörigen Gütern, daruff dißmals drü Sâßhäuser stand, und besitzt Rüdolff das recht alth Sâßhuß, wie sôlichs alles by einandren in einem Zun ligt, hat ungevarlichen überall by den hundert Jucharten.

Nider Rycken. Uoli Sigrist zü Nider Rycken git ewigs Bodenzinses an Korn 2 Malter von uff und abe sinem Huß und bygelâgnen Boumgarten, ist ungevar alles in einer Inhegi by den fünfzehen Jucharten.

Hoff im Gfill³⁰⁾). Jörg und Hans die Rüegger gend ewigs Bodenzinses an Korn 2 Malter, an Haber 2 Müt ab irem gantzen Hoff und Gwârb mit dryen Hüsern, ouch Schüren und Spyichern sampt allen bygelâgnen und zugehörigen Gütern, hat überall an Acker und Matten ungevarlichen by den sechzig Jucharten, alles in einem Inschlag gelâgen.

Bottenwil³¹⁾). Heini Widmer zü Bottenwil git der Gestiffte zü rechtem Bodenzins an Pf. 1 Sch. 6 Pf., an Korn 1 Malter, an Haber 1 Malter, an Hûneren 2 alti 4 jungi erschlich von sinen beyden Sâßhäusern sampt dem gemureten Stock, wie das alles in einem Inschlag gelâgen, der haltet ungevarlich zwôy Mannwerch.

Widtwyl³²⁾). Hanß Huntziger und Michel Huntzikers Erben gend ouch ewigs Grund- und Bodenzinses an Korn 1 Malter 2 F. deß ersten von iren dryen Sâßhäusern sampt aller Zûghörde, wie sôlichs by einandren in einem Infang gelâgen, ist ungevarlichen

anderthalb Mannwerch. Folgen weiter nicht im Einfang gelegene Güter.

Staffelbach³³⁾). Rüdolf Hüpscher zu Staffelbach git der Gestiffte jährlichs und ewigs Bodenzinses an Korn 6 Mütt erschlich von sinem großen Inschlag, dorinnen beyde Säbhüser gelägen, ist überall ungevarlichen nün Mannwerch. Folgen weiter nicht im Einfang gelegene Güter.

Im Aarburger Urbar von 1585 erscheint im Waldviertel: Cünrhat Gaßer für sich und seine Mithaften zinset an Dinkel 3½ Viertel von und abe synem Hus und Hoff sampt der Schüren und Spycher genampt der Hoff Rümlisberg mit aller syner Zugehör, ist an Acher und Matlant by den 80 Jucharten sampt Wun und Weydt, Holtz und Fält, was zu dem sälbigen Hoff gehört, nützit ußgenommen..., und ist alls in einer Züni gelägen.

Von diesen Höfen³⁴⁾ gehören Birchenfeld Finsterthüelen und Luterbach jetzt zur Gemeinde Oftringen, Mühletal ist eine eigene Gemeinde geworden. Der Gennhartshof und der Gaßmannshof lagen an der Grenze der Gemeinden Rotrist und Strengelbach beim Hof Säget³⁵⁾), die Namen sind nicht mehr auf der Karte verzeichnet, fehlen übrigens schon im Berner Regionbuch von 1783 und im Verzeichnis der Bezirke Kreise Pfarreien Gemeinden Ortsbürger-schaften kleinen Ortschaften und Höfen des Kantons Aargau 1856. Die Höfe Bollderen und uff Jordegen erscheinen im Urbar von 1735 nicht mehr. Aus den Höfen vor dem Wald (oder im Waldviertel 1585), mit Ausnahme von Ryken, das eine selbständige Gemeinde ward, entstund die Waldgemeind, wie sie 1680 im Amtbuch heißt, oder die Gemeinde Wald, wie sie im Regionbuch genannt wird³⁶⁾; sie ist tatsächlich aus Steckhöfen erwachsen. Gfill liegt in der jetzigen Gemeinde Rotrist (1263 Routris, 1279 Rotrise), vorher (bis 1889) nach Niederwil benannt. Was im Stiftsurbar an Höfen aufgezählt wird, ist aber nur ein Teil derselben, wo eben das Stift Zinse zu fordern hatte; das schon genannte Verzeichnis von 1856 gibt eine viel größere Zahl.

Das Rue der Urbar, das nach dem Brände des Schlosses am 20. III. 1616 angelegt ward, verzeigt folgende Steckhöfe:

Niderhofen. Jacob Bärchtoldt zinset 1 Malter Korn ab seinem gantzen Hoff und Baurengewärb zu Niderhoffen mit

Hüseren Spicheren Schüren, mit Ackher und Maten, Holtz Fäldt Wun und Weidt, alles in einem Einfang gelegen, begrifft in sich ungefahr bey den sächzig Jaucharten. Der Besitzer hatte früher die Rechtsame, bei Achrumszeiten mit seinen Schweinen für seinen Hausbrauch hinauf in der Junkeren Hochwald zu fahren; Georg Mey (Herr zu Rued seit 1566, † 1584) löste sie ab.

Benedict Bächtoldt zinst je 2 Mütt Korn und Haber ab seinem gantzen Hoff und Baurengewerb genambt a u f d e r S u r e n³⁷), mit Hauß Heim Ackher Matten Holtz Veldt Wun und Weidt mit allem seinem Begriff Rechten und Zugehörungen, ist ein Stäckhoff und eingeschlagen Gut, haltet in sich ungefahr by den hundert Jaucharten. Anstößer: deren von Schöfftlan Twing, Haselbach, Jacob Bächtoldts Hof, Staffelbacher und Huser Twing. Acherum wie oben.

Adam, Abraham und Sylvester die Wirtzen, Gebrüederen, zinsen 1 Malter Korn ab irem gantzen Hoff und Gewärb, ist ein Stäckhoff und eingeschlagen Gut mit Gehüset Schüren Spicheren Baumgarten, mit Ackher und Matten Holtz Veld Wun und Weid, haltet in sich ungevohr bey hundert Jaucharten. Anstößer: die Rudachen, Benedict Murer, Schöfftlan, Jacob Bächtoldt, deren von Lehrauw Thwing, der Junker von Rued Weid, Haberbärg.

H a b e r b e r g. Dieselben Brüder Wirtz zinsen 3 lb (ablöslich mit 30 Gl. rh.) 5 Sch., an Korn und Haber je 3 Mütt (die 5 Sch. gehen ab der Lenwery) ab ihrem gantzen Hoff und Gwärb, wird der Haberberg genant, mit Gehüset Acheren und Matten, Holtz Veld Wun und Weyd, alles an einanderen in einer Hegin einzünet und beschlossen, ist ein Stäckhoffe von etwa 70 Jucharten, stoßt hinden an der Junckheren von Rudt Weid und abhin an ihr der Wirtzen Hoff, fürhin an Benedict Murers alti Rüti, obsich an die Lehrouwer Höchi, über die Äbni einhin an die Burg.

U f f R e c h t e n³⁸). Baschin Bollinger zinset jährlichen als ein Trager mit sambt Samuel und Rüdin Bollinger, seinen Brüdern, an Korn zwey Malter, an Haber zwey Malter ein Mütt, an Hüenern trey alte und sechs junge, an Eyern neüntzig von uff usser und ab ihrem gantzen Hoff und Gwerb, den sie inhabent und bauwent, genant der Frechten Hoffe, mit Ackhern Matten Wun Weid Holtz Feldt und aller Zugehört und Gerechtigkeiten, wie der in seinem

Zirch, als nach stat, nach seinen Lachen und Marchen einzünet und gesünderet begriffet, namlich so fach er an bey dem Marchstein, der die drey Höffe Mathoffe Waltersholtzhoffe und disen scheidet ob Mat, und demselbigen Hag nach uff, der disen und Waltersholtzhoffe scheidet, biß an guten Brunen in Steineckhgraben, von dannen weiter dem Hag noch auf ans Danholtz, genant daß Erli, an deren von Guntischweil Zaug, darbey drey Marchstein einanderen nach standt, weyter derselbigen Zaug noch hindurch ans Kräyenester, von dannen dem Rein nach umb biß an Neüwlig, ist ein Gut, ligt an Guntischweiller Thwing, von dannen weyther dem Hag noch gegen Guntischweyler Waldt den Marchstein nach umb gegen Brügli an ihre Ackher, genant Haßelackher, ist an Landt bey zächen Jucharten, ligt gegen denen von Schmidtrudt uff zur Zelg, von dannen an nechst langen Marchstein, da ihr, auch deren von Guntischweil und Walde Güetere zusamen stoßendt, von dannen gegen Schmidtrudt an die zwen Marchstein noch einanderen, und von ußeren sezet es sich herauff an Bogenhag, demselbigen nach umb an das Dürlein, da der Kilchweg ab gahn Mat goht, und da fürer dem Hag noch ab in Graben widerum an erstern Marchstein.

Waltersholtz. Rudolff Bollinger zinset an Korn und Haber je 3 Mütt von und ab dem gantzen Hoffe genant Waltersholtz, ist auch ein Stäckhoffen und einzünet mit Geheüsit Spücheren Scheüren Ackhern Matten Wun Weydt Holtz und Feldt und aller Zugehört und Marchen gelegen und fachet erstlich an beim Alwegthürlin, gegen Martisloo ab gelegen, und gaht von dannen gegen Ruderthal dem Hag und Hochrein nach umb an Marchstein, der seiner und deren von Mat Hoffe scheidet, vom selben weiter dem Hag gradt noch hinab in Graben an den Marchsteinen, der die drey Höffe, als obstoht, namlich disen, auch Mathoffe und Frechtenhoffe, ußsöndert und scheidet, von dannen weiter dem Hag noch nebent Frechtenhoffe uff an guten Brunen³⁹⁾ in Steinegggraben, auch harin, von dannen weiter dem Hag noch nebent Frechtenhoffe uff biß ans Thanholtz, gnant das Eerli, an deren von Guntischweil Eezaug⁴⁰⁾, von dannen weiter dem Hag noch ab an Margel Steffen und da dannen herin und dem Hag noch uff an sein Ackher an, am Büchholtz gelegen, genant an der Egg, von dannen steltzet es sich widrum und dem Hag noch biß an den Boden, da daß Moß ist, und von dannen weiter dem Hag noch biß an Bäni Huntzickhers von

Kulm Dürli an ihr Kilchwege, so gahn Kulm zu gaht, von dannen weiter⁴¹⁾.

S ch i l t w a l d. Hans Huntzickher zinset an Korn und Haber je 2 Viertel und ein altes Huhn von und ab seinem Hauß und Baumgarten, thut an Ackher und Matten 20 Jucharten, alles aneinanderen in einer Hegin gelegen, oben an der Landtmarch, unden an deren von Walde Güeter und neben Hans Jacob Würgler.

M elchior Engel zinset an Korn und Haber je 2 Viertel, ein altes Huhn und 3 junge, ab seinem Hauß und Baumgarten, ist ungevohr vier Jucharten, ußert der Allment, welches auch in der Hegin gelegen.

J acob Bollinger zinset je 1 Mütt $\frac{1}{2}$ Viertel Korn und Haber, je 3 alte und junge Hühner, 10 Eier von und ab seinem Hauß und Baumgarten, ist ungevohr trey Jucharten in einer Hegin gelegen.

O ber S ch w e i c k h o f f. Hans Jacob Würgler zinset jährlich 4 Pfd., an Korn und Haber je 3 Viertel, an Hühnern 2 junge von uff usser und ab seinem Hauß Heimwesen usw., an Ackher und Matten, Holtz Veldt Wun und Weidt... hältet in sich ungevohr bey den treysig Jucharten.

N ider S ch w e i c k h o f f. Hans Kauffman und Jacob Bumberger zinsen jährlich an Korn und Haber je 2 Mütt 2 Viertel, an Hühnern 4 junge und 30 Eier von uff usser und abe ihrem Guet genant der Nider Schweickhoff mit allem Begriff, wie der ußgelachet und einzünet, ist alles ungevohrlich an Ackhern Matten und Glendt bey vierzig Jucharten.

Diese Höfe liegen alle im Ruedertal links und rechts der Ruderach auf den sonnigen Höhen oder am Abhang der Hügelketten gegen das Suhren- und Wynental: Niederhofen und Haberberg links, Waltersholz und Frechten rechts, der Schiltwald am obern Ende des Tales und südwestlich davon an der Luzerner Grenze die Schweikhöfe⁴²⁾). Da Bern sie nicht eingemeinden mußte, haben sie unter Aufgabe der Steckhofeigenschaft schon vor 1751 sich an die Ortsbürgerschaften im Tale angeschlossen, deren es acht gab: Haberberg an die Ortsbürgerschaft Niederhofen, Frechten und Waltersholz an die Ortsbürgerschaft Matt, Schiltwald mit den Schweikhöfen und andern Höfen bildete eine besondere Ortsbürgerschaft; am 19. XII. 1861 wurden die Ortsbürgerschaft Niederhofen mit Schloßrued, Matt und Schiltwald mit Schmiedrued verschmolzen.

Das Lenzburger Urbar von 1606 und 1607 nennt einzelne Steckhöfe⁴³⁾; eine ziemlich erschöpfende Aufzählung bringt das Haupt-Ubar der Grafschaft Lenzburg 1667/77, beginnend im Seetal unten, dann übergehend ins Wynen-, Rueder- und Suhrental:

Bettenthal⁴⁴⁾). Der gantze Stäckhof und Gewärb Bettenthal an Hauß Speicher Schewren Matten Ackeren und Holtz, Grund und Boden, alles aneinanderen, haltet an Mattland ungfar 20 Mannwerk, an Ackerland 100 Jucharten, an Holtz 100 Jucharten mit aller Nutzung Ehehaffte Rechten und Gerechtigkeiten, nütztit außgenommen noch vorbehalten.

Eychenberg⁴⁵⁾). Der Stäckhof Eychenberg, welcher mit sonderbaren Marchen eingefasset und mit dem Wald und den Seenger Bodenzinsmarchen... umbfangen, alles mit Hauß und Hof, Acker und Matten, Holtz und Feld, Wun und Weid. Mattland 17 Mannwerk, Ackerland 49 Jucharten.

Schwaderloch⁴⁶⁾). Der Stäckhof Schwaderloch, welcher vor altem der Hof zü Häuseren genendt worden, sambt darauff stehenden Häuseren und anderen Gebäwen, mit allen darzü dienenden Rechtsammen Gerechtigkeit und Zügehörd haltet an Mattland ungefährlich 20 Mannwerk und an Ackerland 15 Jucharten.

Wylinhof⁴⁷⁾ hat 2 Bezirke, der 1. hat Mattland 16 Mannwerk 2 Vierling, Ackerland 70 Jucharten $3\frac{1}{2}$ Vierling; Trager sind Caspar und Jagli Steiner. Der 2. Bezirk hat Mattland und Baumgarten 36 Mannwerk 2 Vierling, Rebländ 4 Jucharten $1\frac{1}{2}$ Vierling, Ackerland 25 Jucharten 2 Vierling; Trager: Rüdi Steiner. Alle zinspflichtigen Güter ergeben an Mattland und Baumgarten 53 Mannwerk, Rebländ 4 Jucharten $1\frac{1}{2}$ Vierling, Ackerland 96 Jucharten $1\frac{1}{2}$ Vierling. Der Hof zinset Kernen Haber und Dinkel.

Burghoff⁴⁸⁾). Diser Burghoff ist ein Stäckhof, wirt einerseits mit der Mäntzicker Bodenzins Marchen des ersten anderen und dritten Bezircks, anderseits mit dem Emmethof, drittens mit dem Wald genant Blewweg, so der Stifft Münster züstendig, und den Landtmarchsteinen umbfangen; halt ungefährlich an Ackeren Matten Holtz Feld und Weiden 220 Jucharten. Diser Hoff und Güter, so vor Zeiten sampt der Schloß Burg die Edlen von Rynach besessen, ist von unverdencklichen Jahren har... Bodenzins halben ledig gewesen⁴⁹⁾.

E m m e t h o f⁵⁰). Der so genante Ämmathof, so ein Stäckhof ist, im Mäntzicker Twing gelegen, an Acker Matten Holtz und Föld, Wuhn und Weid sampt aller Zugehörd und Gerechtigkeit haltet luth alten Urbars ungefähr 60 Jucharten eingeschlossen Land.

G e i ß h o f⁵¹). Jagli Steiner und Baschi Würgler auf dem Geißhof zinsen an Dinkel 1 Malter, an Haber 1 Malter, an Pf. 5 Sch. von auff und abe dem Stäckhoff Geißhof, haltet an Baumgarten und Mattland ungefähr 18 Manwerk, an Ackerland 60 Jucharten, an Holz 5 Jucharten.

L e i m b a c h⁵²). Der Hof Leimbach haltet an Mattland 60 Mannwerk und 2 Vierling, an gutem Ackerland 53 Jucharten 2 Vierling, an bösem Ackerland 39 Jucharten 3 Vierling, an Holz 23 Jucharten 3 Vierling.

Der **W o l f f s p ü h l**⁵³) Stäckhof, so im Nider Kulmer Thwing liegt, ... haltet ungefährlich 60 Jucharten Land⁵⁴).

Der **W a n n e n h o f**⁵⁵) ist ein Stäckhof im Nider Kulmer Thwing gelegen, haltet ungefährlich 100 Jucharten Land.

Der **Z i n s e n t h a l e r H o f**⁵⁶) ist auch ein Stäckhof im Nider Kulmer Thwing, zwüschen dem Gränicher Thwing und Hochwald, dem Wannenhof und den Kulmer Allmentgüteren gelegen, und haltet ungefährlich 140 Jucharten.

R e ü t i - H o f⁵⁷), ein Stäckhof. Diser Stäckhof Rüttihof ist allerseits mit dem Gränicher Hochwald und obenhar mit der Mucher Thwing und dero Bodenzins-Marchen umbfangen, haltet ungefährlich 85 Jucharten.

G u l m h o f⁵⁷). Der Stäckhof Gulm im Liebegger Twing ist theils mit dem Gränicher Hochwald, dem Zinsenthaler Stäckhof, wie auch mit dem Kulmer Twing umbfangen.

W a l d g r a b e n⁵⁸). Diser Stäckhoff Waldgraben ist allerseits mit dem Hochwald, auch mit den Köllicker Ürkheimer und Hinderweiler Bodenzins Marchen umbfangen und eingeschräncket, haltet mit Haus und Heim, Acker und Matten, Holtz und Feld ungefährlich 75 Jucharten.

B o t t e n s t e i n⁵⁹). Der Stäckhof Bottenstein, welcher ein Mannlehengüt, ist mit ordenlichen Marchen ausgemarchet.

Der Reechten und Steinegg Stäckhof⁶⁰). Besitzer: Peter Bolliger, Reechten Peter, Uolliman, Samuel und Rüdi Bollinger.

Waltersholtz⁶¹). Diser Stäckhoff Waltersholtz ist Manlehen meiner gnädigen Herren und Oberen, liegt in einer sonderbaren Zühnung und Marchen, ist theils mit den Stäckhöfen Matt Reechten und Steinegg, theils mit dem Gundenschweiler und Kulmer Twing umfangen. Begreift ungefährlich an Matt- und Ackerland, Holtz und Feld 80 Jucharten.

Matt. Diser Stäckhoff Matt ist mit dem Kirchrüder Twing, Bodenzins- und Zehend-Marchen, item mit den Stäckhöfen Waltersholtz Steinegg und dem Schmidrüder Twing und Zehendmarchen umfangen, haltet ungefährlich an Matt- und Ackerland, Holtz und Feld 80 Jucharten.

Boden-Reüte. Diser Stäckhoff Boden-Rüthi ist mit dem Kulmerawer Landtmarch und den Lörer und Schmidrüder Bodenzins- und Zehend-Marchen umfangen, haltet ungefährlich an Matt- und Ackerland, Holtz und Feld 36 Jucharten.

Haberberg⁶²). Diser Stäckhoff Haberberg liegt in einer sonderbaren Hegi und Marchen, begreift ohngefarlichen an Matt- und Ackerland, Holtz und Feld 80 Jucharten.

Höfli. Diser Stäck[hoff] Höfli ist mit dem Kirchlörawer Twing und Zaug, wie auch mit der Herrschaft Rüd Weid und dem Ober-Niderhofer Stäckhoff umfangen, haltet ohngefarlich an Matt- und Ackerland, Holtz und Feld 30 Jucharten.

Ober-Niderhofen⁶³). Diser Stäckhoff... haltet ohngefährlich an Matt- und Ackerland, Holtz und Feld 100 Jucharten.

Under-Niderhofen⁶⁴). Diser Stäckhoff... begreift ohngefarlichen an Matt- und Ackerland, Holtz und Feld 60 Jucharten.

Suhrenhof⁶⁵). Diser Stäckhof Suhrenhof liegt zü underst im Rüder Thal am Schöfftlander Twing; haltet ohngefährlich an Matt- und Ackerland, Holtz und Feld 100 Jucharten.

Bonhausen⁶⁶), ein Stäck-Hof, fangt an bey Mosen an der Ürcken, da oberhalb dem Brügglein ein March steht an dem Botenweiler Twing, haltet an Matt- und Ackerland, Holtz und Feld ohngefährlich 130 Jucharten.

Eine Tabelle wird die Uebersicht erleichtern:

Steckhöfe	Naturalzinse	Umfang
	(H = Haber, K = Korn bzw. Dinkel Ke = Kernen, R = Roggen)	(J = Jucharten, Mw = Mannwerk)
Birchenfeld	K H	32 J
Finsterthüelen	K H	80 J
Luterbach	K H	80 J
Mülital	K H	80 J
oberer Hof	K	60 J
Genhartshof	K R	60 J
Gaßmanshof	K	20 J
Sagmatt	K	7 Mw
Ober-Benzlingen	K	66 J
Nieder-Benzlingen	K H	16 J
Kratzeren	K H	60 J
Jordegen	H	50 J
Leidenberg	H	62 J
Bolderen	K	30 J
Glend	K	20 J
Rümlisberg	K H R	83 J
Ober-Ryken	H	100 J
Stöcklinshof		70 J
Nieder-Ryken	K	15 J
Gfill	K H	60 J
Bottenwil	K H	2 Mw
Wittwil	K	1 1/2 Mw
Staffelbach	K	9 Mw
Unter-Niederhofen	K	60 J
Suhrenhof	K H	100 J
Ober-Niederhofen	K	100 J
Haberberg	K H	70 J (später 80)
Frechten	K H	—
Waltersholz	K H	80 J
Schiltwald I	K H	20 J
" II	K H	4 J
" III	K H	3 J
Ober-Schweikhof	K H	30 J
Nieder-Schweikhof	K H	40 J

Steckhöfe	Naturalzinse			Umfang
	(H = Haber, K = Korn bzw. Dinkel, Ke = Kernen, R = Roggen)			(J = Jucharten, Mw = Mannwerk)
Bettental	K	H	R	{ 20 Mw 200 J
Eichberg			Ke	{ 17 Mw 49 J
Schwaderloch	H		Ke	{ 20 Mw 15 J
Wilhof	K	H	Ke	{ 53 Mw 100 J 3 Vierl.
Burghof	zinsfrei			220 J
Emmethof	K	H		60 J
Geißhof	K	H		{ 18 Mw 65 J
Leimbach	K	H	Ke	{ 60 Mw 2 Vierl. 117 J
Wolfsbühl			Ke	60 J
Wannenhof	H		Ke	100 J
Zinsental			Ke	140 J
Rütihof	H	R	Ke	85 J
Gulmhof	H			—
Waldgraben	H	R	Ke Bohnen	75 J
Bottenstein	K	H		—
Matt	K	H	Ke	80 J
Bodenrüti	K	H		36 J
Höfli			Ke	30 J
Bonhusen	K	H		130 J

Der Steckhof war eine Welt für sich; für ihn gab es weder Zelgzwang noch Gemeinweide. Er war also auch frei in der Be- wirtschaftungsart. Aber wenigstens die grösstern Höfe trieben Dreifelderwirtschaft, bei mehreren Besitzern auch Dreizelgenwirtschaft. Schon die oben⁶⁷⁾ angeführte Stelle aus dem Zinsrotel Ulrichs von Rinach von 1295, wonach ein Gut des Emmethofes zwei Jahre je 6 Viertel Kernen zinste, im dritten aber nichts (weil es dann in der Brachzelg war), deutet darauf hin. Weiter haben diese Höfe nach den Urbaren neben Holzland sowohl Acker- als Mattland⁶⁸⁾. Das Ruedertaler Urbar braucht die Formel mit Aeckern und Mat-

ten, Holz und Feld, Wunn und Weid, ebenso das Lenzburger und zum Teil das Zofinger Urbar. Leider ist nur ausnahmsweise das Verhältnis zwischen Acker- und Mattland angegeben, so für Bettental Mattland 20 Mannwerk, Ackerland 100 Jucharten, Holz 100 Jucharten, für Wilhof 53 Mannwerk Mattland, 100 Jucharten Acker- und Rebland, für Eichberg Mattland 17 Mannwerk, Ackerland 49 Jucharten, Schwaderloch Mattland 20 Mannwerk, Ackerland 15 Jucharten, dazu kamen noch die Häfni mit 10 und die Widme mit 4 Jucharten Land. Der Geishof hatte an Mattland 18 Mannwerk, an Ackerland 60 Jucharten und an Holz 5 Jucharten, Leimbach an Mattland 60 Mannwerk, Ackerland 93 Jucharten, Holz 23 Jucharten. Im übrigen waren die Steckhöfe sehr ungleicher Grösse, wie aus der Tabelle zu ersehen ist; die kleinen hatten noch dem Flurzwang unterworfenes Land.

Als Eigentümer der Höfe erscheinen in den Urbaren entweder eine Einzelperson oder eine Personenmehrheit und zwar Vater und Sohn oder Schwiegersohn, mehrere Brüder oder mehrere Personen ohne ersichtliches Verwandtschaftsverhältnis, in den Urbaren Mit-hafte (Consorten) genannt. Für die ersten Kategorien kommt wesentlich Erbgang mit oder ohne Auskauf, für die letzte Kauf als Erwerbsgrund in Betracht. Sie bilden zum guten Teile Gemeinderschaften zu gesamter Hand mit ideellen Anteilen, es kommen aber auch Realteilungen vor. Eine Mehrheit der Eigentümer bedingt dann, namentlich bei Realteilungen, eine Mehrheit von Behausungen, wie denn unterschieden wird zwischen dem rechten alten Sässhaus und den neuen Häusern. So entsteht schliesslich eine Mehrheit von Betrieben, und das hat die weitere Folge, dass der einheitliche Steckhof zerfällt und für die Entrichtung der Bodenzinse eine Tragerei begründet werden muss ⁶⁹⁾), d. h. einer der mehreren Eigentümer hat von den andern die Zinse zu erheben und mit seinem Anteil als Ganzes den Zinsherren abzuliefern, wofür er eine kleine Entschädigung erhält ⁷⁰⁾). Bern begünstigte diese Institution im Interesse der Gläubiger und des Kredits. Die Einzelbetriebe waren natürlich ganz ungleich, entsprechend dem Anteil der ehemaligen Gemeinder, auch hatten nicht alle Holz zu den Zäunen; das gab Anlass, sich mit der Gemeinde zu vertragen und sich ihr anzuschliessen, womit der Steckhof zu existieren aufhörte. Bern förderte dies, so dass im Jahre 1751 im Amt Aarburg keine Steckhöfe

mehr, im Amt Lenzburg nur noch 10 bzw. 11 Steckhöfe vorhanden waren, und diese — bzw. deren 10, den 11. vergass man — wurden nun so erledigt, dass man 7 in benachbarte Gemeinden eingemeindete und 3 zu eigenen Gemeinden erhob. Ein Beispiel der Zersplitterung der Höfe mag aus dem Aarburger Urbar von 1735 mitgeteilt werden⁷¹⁾:

G e r h a r d s H o o f f.

Uollrich Schmitter, geseßen im Säget, als Trager, und Consorten erkennen sich, der Stifft Zoffingen jährlichen und ewigen Boden-
zinß abzürichten schuldig zü seyn, wie solches im alten Urbar⁷²⁾ schon weitläufig eingetragen ware, an Korn 28 Malter 1½ Viertel von und abe nachgeschriebenen Stücken und Güeteren, im alten Urbario deß Gernhards-Hooff genant:

erstlichen neün Jucharten, genant die Fisch-Thüri, außert der Wigeren..., gibt an Korn 3 Malter 10½ Viertel, besitzt Uollrich Matter, Müller;

mehr sechs Jucharten Matten an einander in einer Einhägi gelegen, gibt an Korn 2 Malter 7 Viertel, darvon besitzt Jacob Müller 4½ Jucharten, Maritz Arber 1½ Jucharten;

item zwei Jucharten Matten..., besitzt Uolli Müller, [1 Malter];

ferners drey Jucharten Matten, genant die Risen..., gibt an Korn 1 Malter 3½ Viertel, besitzt Jacob Müller;

weiters sieben Jucharten, die Hooffmatten genant..., gibt an Korn 3 Malter 10 Viertel, besitzt Rüdolff Matter, Müller;

item sieben Jucharten Matten in einer Einhägi an der Darigaß gelegen..., geben an Korn 2 Malter 13½ Viertel, besitzt Jacob Arber;

mehr acht Jucharten Matten mit Begriff eines Baumgartens zwüschen der Wigeren usw., geben an Korn 3 Malter 4 Viertel, davon besitzt Joggi Hüsi ein Scheür samt 2 Jucharten Land, Melcher Grog ein Scheür und ein halbe Juchart Baumgarten, Rüdolff Senn fünff und ein halbe Juchart Matten;

weiters zwei Jucharten Matten..., gibt an Korn 13 Viertel, besitzt Hans Lerch;

dene drey Jucharten Matten, Kuni-Matt genant, ... gibt an Korn 1 Malter 3½ Fiertel, besizen Hans Rüff und Joggi Hüsi;

ferners two Jucharten Matten, die Steineren genant, zwüschen dem Hard-Bach und dem Nuzi-Hooff gelegen, ... gibt an Korn 13 Viertel, besitzt Rüdolff Dätwyler;

item gegen drey Jucharten, der Stegacher genant, zwüschen dem Tych und der Wigeren gelegen..., gibt an Korn 1 Malter $3\frac{1}{2}$ Viertel, besitzt Herr Haubtmann Johann Rüdolff Steinegger;

mehr two Jucharten Brüel-Land..., geben an Korn 13 Viertel;

annoch drey Jucharten, die Reütermatten (sie hält eigentlich 6 Jucharten, aber nur 3 sind verpfändet), geben an Korn 2 Malter $4\frac{1}{2}$ Viertel, besitzt Hr. Predicant Mauritz Boßhard;

endlichen zehn Jucharten Mattland, die beyden Simen und Eggen genant, ... gibt an Korn 3 Malter, besitzt Uollrich Schmitter der Trager.

Summa Korn 28 Malter 3 Viertel, davon schießt dem Trager vor $1\frac{1}{2}$ Viertel.

Am 2. VI. 1751 erliess Bern das Reglement, wie die Stekhöf in der Grafschaft Lenzburg zu ordentlichen Gemeinden zu creiren. Es hätten sich, führen Schultheiß und Rat zu Bern aus, „in der Grafschaft Lenzburg verschiedene so genante Stekhöfe, das ist solche in einer gewißen Anzahl Baurengüter und Heimwesen bestehende Erd- und Landsbezirke, befunden, welche ihrem schon zimlich alten Herkommen nach, wiewohl nur aus Übersehen und Mißbrauch, von denen nahe dabey gelegenen ächten Kirch- und Dorfgemeinden besagt unserer Grafschaft allerdings und so unabhängig gewesen, daß, wer immer sowohl von anderweitigen unseren Underthanen als von allerhand Landsfrömden und ausländischen verdächtigen Flüchtlingen so viel im Vermögen gehabt, daß er in einem derselben eine feyl stehende Besitzung oder ein Heimwesen ankauffen oder bestehen können, sogleich ohne Widerred sonder Abforderung eines Heymathscheins noch Hindersäsgelts und ohne einiche Nachforschung seiner Herkunft dahin ziehen können, dort geduldet und gleichsam zum Bürger worden, daher dann auch keiner von unseren wahren Dorf- und Kirchgemeinen zu versprechen gestanden, so daß diese Höf im Verlauf der Zeith nach und nach zu unordentlichen und so zu sagen eigengwältigen kleinen Nebgemeinden erwachsen, in welchen allerhand Confusionen und

unzulässliche Gebräuche zum Verderben der Landspolicey eingeschlichen und entstanden, so dem gemeinen Wesen absonderlich auch darum sehr schädlich gewesen, weil in diesen Stekhöfen niemand auf seinen Aufenthalt und Heymath allda länger zehlen können, als so lang er daselbst einen eigenen Siz gehabt, maßen ein dortiger Einwohner, ob er gleich allda gebohren und erzogen worden, wann er, ein beßeres Glück und Geschik zu suchen, sich weiter begeben wolte, ohne Heymathschein abziehen mußte und, dafern er seinen Siz und Heimwesen zu verkauffen oder sonst zu verlaßen genöhtiget wäre, keinen ferneren Nutzen Aufnahm und Hülfe weder für sich selbst noch für die Seinigen von daselbst zu gewarthen hatte; daher dann auch einseithig wegen solchen Stekhofs- einwohneren, die wegen Länge der Zeith, seith welchen ihre Väter und Vorväter aus anderen Gemeinden und Ohrten unserer Landen dahin gezogen und gewohnet, bey ihrem Leben aber die ordentliche Erneuerung und Erhaltung ihrer ursprünglichen Burger- und Heymathrechte verabsäumt und theils sogar die Nahmen ihrer Gebuhrtsohrten in Vergeß gerahten lassen, bey ereignenden Anlässen ratione solch verlohrner und wider hervor suchender Burgerrechts und der daherigen Armenpflege häufige Streitigkeiten und Processe sich erhoben, anderseithig aber viele daher heimathlos gewordene arme Landsäßen sowohl als auch andere auf diesen Stekhöfen in Armuth gefallene Fremdlinge, die niemahls unsere Landskinder gewesen, unserem Staat zur großen Beschwährd auffallen, mithin auch die Haubtgemeinden, in welchen sie etwa aus Erbärmde geduldet worden, mit ihrer Noth und Dürftigkeit getruket“. Diese düstern Ausführungen sind ohne Zweifel übertrieben, Einzelfälle als Regel hingestellt; die Hauptschuld lag an der ganz ungenügenden Schriftenkontrolle. Immerhin nahmen der Landvogt auf Lenzburg und die Ausburgerkammer sich der Sache an und sannen auf Mittel und Wege, „wodurch dieses tief eingewurzelte Übel aus dem Grund gehoben ... werden könnte, mithin allen denen Stekhöfen in der Grafschaft Lenzburg die usurpirte eigene Besorgung ihres gemeinen Wesens und das unauthorisirte Fürsichselbstseyn benommen“ würde. Sie kamen zum Schluss, die Höfe „denen nächst belegenen ordentlichen Kirch- und Haubtgemeinden in aufsichtliche Gemeinschaft und gemeinsame Policey- direction zu- und unterzugeben, beyzulegen und so zu incorporieren,

daß je aus zweyen nur eine wahre und ächte Gemeind und Bürgerschaft errichtet, dabey aber auch sowohl diese Stekhöfe als die gesamte Grafschaft von allen eingeschlichenen verdächtigen fremden Einwohneren gesäubert und befreyt wurde“. Der Rat zu Bern trat diesem Vorschlag bei und beschloss als „landsvätterliche Verordnung“ was folgt:

„1º sollen in Zukunft die bisherigen siben so genannten Stekhöfe Bettenthal Zinsenthal Kabißhof Wannenhof Flügelberg Geißhof und Retterschwyl keine selbständige und unabhängliche Neubengemeinden mehr seyn, gestalten wir hiemit in Bekräftigung der dißohrt ergangenen oberamtlichen Erkantnußen den ersten, das ist Bettenthal, zu der Dorfgemeine Schaffisheim, den zweiten, nemlich Zinsenthal, zu der Kirchgemeine Nider Kulm, den 3ten, genant Kabißhof, auch zu der Gemeind Nider Kulm, den 4ten, das ist Wannenhof, gleichfahls zu der Gemeine Nider Kulm, den 5ten, nemlich Flügelberg, zu der Kirchgemeine Rynach, den 6ten mit Nahmen Geißhof auch zu der Gemeind Rynach und den 7ten, Retterschwyl genant, zur Kirchgemeine Seon gelegt und jeden solcher Stekhöfe mit der benamseten ächten und alten Haubtgemeind so genau einverleibet haben wollen, daß derselbe hinfert zu allen Zeiten anders nichts als einen Theil derjenigen Dorfgemeind, welcher er beygelegt worden, beide aber — die Muttergemeind und der Stekhof — nur ein unzertrennliches Corpus und eine und eben dieselbe Gemeind ausmachen sollen“.

„2º sollen die nun benamseten Haubtgemeinden insgesamt und eine jede insbesondere die ihnen beygelegten Stekhöfe von nun an in ihre Dorfehefehde oder Twing und March aufnemmen und auf denenselben gemeinsamlich mit deren Einwohneren alle Rechte des Dorfs, als Bevogtung der daselbst sizenden und dahin ziehenden Dorfburgeren und Einsäßen, Annemmung der Burgeren und Hintersäßen, Belegung der Armensteüren, Zug- und Einlösungsrechte derer an Außere und Frömbde verkauften Güter... auszuüben berechtigt seyn“, wobei ein Hintersäss nur angenommen werden darf, wenn er vorher einen Heimatschein dem Oberamtmann, Ge richtsherrn und der Gemeinde vorgelegt hat.

3. Einwohner des Steckhofs aus Berns Botmässigkeit haben der Gemeinde Heimatscheine zu hinterlegen; wer aber bzw. seine

„Voreltern schon seith undenklichen Jahren auf solchen Stekhöfen gewohnt und geseßen, von keinem anderen und ächten Burgerrecht mehr etwas wißen“, sollen „um ein billiches und allfählig durch den Amtmann auf Lenzburg jeh nach dem Verhältniß ihrer Mittlen zu bestimmendes Bürgergeld das Heymath- und Burgerrecht ihrer Haubtgemeind oder aber ein anderes in unseren Landen ankauffen, da wir dann in Ansehung der wenigen völlig unbemitleten Einwohner der bisherigen Stekhöfe hienach Vorsehung thun werden“.

4. Wer gestützt auf einen Heimatschein in der Hauptgemeinde wohnt, ist vom Hintersässgeld befreit, wenn ihm nicht von der Muttergemeinde „nahmhafte Genöße und Vortheile zufließen“.

5. Da „bereits hievor die von seithen der benachbahrten Dorfgemeinden denen Armen auf den Stekhöfen und vice versa geleistete Assistenzen die einige Verwandtschaft ausgemacht“, werden die Armen vom Steckhof armengenössig.

„6º. Weil aber nebst denen 7 oberzählten incorporierten Stekhöfen... noch zwey andere als Weil und Burg sich befinden, welcheren Einwohner einerseits so zahlreich sind, daß sie füglich zwey selbständige und ordentliche Dorfgemeinden ausmachen können, anderseits dann usser einigen wenigen familles, so anderweitige Bürgerrechte besizen, in verschiedenen Geschlechteren und Haushaltungen bestehen, welche wegen ihres und ihrer Vorförderen langen Aufenthalts allda keine andere wahre Heymath oder Burgerschaft wißen noch haben, welches sie auch bey dieser Einrichtung bewogen, uns in Dehmuth erflehen zu lassen, daß wir geruhen möchten, dieselben zu zweyen rechten Haubt- und Dorfgemeinden zu machen, mithin einer jeden ein volkommenes Dorfrecht zu concedieren, als haben wir... die bisherigen Stekhöfe Weil und Burg hiedurch zu ächten und wahren Dorfgemeinden... creiren und errichten wollen... mit dem Vorbehalt jedennoch, daß... sie sich auch willig und bereit finden lassen, etwelche andere dermahlen in der Grafschaft hie und da sizende Landskinder, welche weder mit Heymathrechten noch mit Mittlen, deren zu erkauffen, versehen sind, zu sich als Mitbürger und Angehörige in ihre Dorfgemeind auf- und anzunemmen“.

7. Doppelbürgerrechte usw.

„8. Und weil noch ein zehnder Stekhof mit Nahmen Leimbach in dem Landesbezirk unserer Grafschaft Lenzburg eingeschlossen steht, ob er gleich der Grichtsbarkeit nach zu der Herrschaft Hallweil gehörig ist, welcher nicht füglich zu der nächstgelegenen Dorfgemeine gelegt werden kan, mithin wir dann auch sowohl von dem daselbstigen Grichtsherren als denen grössten Theils mit anderen Burgerrechten versehenen, theils dann auch heymathlosen Einwohneren um die gleiche Gnade angerufen worden, daß sie zu desto beßerer und füglicherer Ausübung ihrer Policey und gemeinsamen Sachen auch mit einem vollständigen Dorf- und Gemeindrecht beschenkt werden möchten, als haben wir sie... auch keine Fehlbitte thun lassen, sonderen hiemit gleichfahls diesen ehemaligen Stekhof Leimbach unter eben denen Bedingnußen und auf gleichem Fuße wie die zwey von Weil und Burg zu einem recht- und ächten Dorf und Gemeind erigieren und creiren wollen“⁷³).

Von diesen Steckhöfen wird Bettental schon 1295 genannt⁷⁴); die Eingemeindung scheint weder den Hofbauern noch der Gemeinde Schafisheim gefallen zu haben, denn kurz nachher (1751 VIII. 14.) schlossen sie einen Vergleich, wonach sie zu allen Zeiten des Weidgangs halber gänzlich gesondert sein und bleiben sollen, dergestalten, daß die Besitzer des Bettentaler Hofs sowohl die ob dem Hof liegenden, ihnen durch den Spruchbrief vom 3. XI. 1596 zuerkannten zwei oberen Zelgen, als auch sonderlich die untere Zelg, so an deren von Schafisheim obere Zelg stoße, zusamt den ihnen gehörigen Waldungen und Acherum fürohin einzig und allein nutzen sollen, wogegen sie sich aller Ansprüche begeben auf die obere Schafisheimer Zelg und Waldungen, die sie bis dahin gemeinsam nutzten⁷⁵).

Die Höfe Zinsental und Wannenho f sind schon in den Urbaren genannt worden⁷⁶); der Kabischhof wird dort nicht erwähnt, wohl weil er zinsfrei war; der Flügelberg oben am Homberg gegen Birrwil wird in einem Urbar von Beromünster von 1647 aufgeführt⁷⁷); im Jahre 1783 hatte er 5 Häuser. Die Zuteilung an die Gemeinde Birrwil wäre naheliegender gewesen, aber Birrwil gehörte zur Herrschaft Liebegg. Der Geisshof, ursprünglich Geisshus geheissen, wurde nach 150 Jahren wieder von Reinach abgetrennt und der Gemeinde Gontenschwil zugeteilt, wo er auch kirchgenössig war⁷⁸). Und Retterswil, im Lenzburger Urbar

von 1667/77 als Gemeinde bezeichnet, ward 1806 wieder von Seon abgetrennt, aber 1898 nochmals politisch und ortsbürgerlich mit der Gemeinde verschmolzen⁷⁹).

Der **Wilhof**, schon im Kiburger Urbar genannt, wird im Habsburger Urbar als Dörflein bezeichnet⁸⁰); die 1751 geschaffene Ortsbürgergemeinde wurde am 27. II. 1905 mit Birrwil vereinigt⁸¹).

Burg hatte schon vor dem Berner Beschluss sich selbstständig gemacht, indem 1747 der Ort sich mit Menziken eigenmächtig von Reinach trennte⁸²). Wie das Urbar⁸³) richtig ausführt, ist die Gemeinde aus den Burghöfen erwachsen, deren es mindestens zwei gab. Sie teilten das Schicksal der Burg Rinach⁸⁴) als deren Zugehör. In Urkunden vom 12. II. und 7. III. 1402, sowie 24. VI. 1406, da die halbe Veste die Hand änderte, ist auch vom Burghof die Rede, am 1. und 15. X. 1412, wo es sich ebenfalls um die halbe Veste handelte, aber von zwei Höfen⁸⁵).

Leimbach, benannt nach dem Bache Leimen, war zu Reinach dingpflichtig; der Hof hatte von jeher den Zehnt nach Beromünster zu entrichten, u. a. zur Jahrzeit Graf Ulrichs I. von Lenzburg († 10. VIII. 1045/50)⁸⁶). Später sind dort die Herren von Rupperswil begütert, ihr Erbe kam durch die von Stoffeln an die Herren von Halwil und damit kam Leimbach zum halwilischen Gericht Seengen; weitern Besitz hatten die von Rinach und Büttikon, von Liebegg und Hunwil, auch Hans von Falkenstein, und Benedicta von Heidegg brachte ein Gut dem Kloster Königsfelden zu. In einer Urkunde Herzog Leupolds vom 27. V. 1315 wird Leimbach Dorf genannt, aber noch 1647 beschreibt das Stiftsurbar von Beromünster den Hof Leimbach, der aus 6 Wohnhäusern mit Scheunen und Speichern bestehe⁸⁷).

Dreissig Jahre nach Erlass des Steckhofreglements ergab sich, dass ein Steckhof sei vergessen worden, Bonhusen oder Wiliberg. Im Jahre 1780 kamen nämlich die Einwohner deß Stäckshooff Bonhausen oder Weylybärg genannt im Amt Lentzburg, Kirchhöry Reitnauw, zwüschen den Gemeinden Reitnauw und Bottenweihl wie auch Attelweihl und Staffelbach gelägen und anstosent, um die Einbürgerung des Steckhofs in einer Hauptgemeinde ein, indem er bei der Eingemeindung seinerzeit sei übergangen worden; er zähle jetzt 12 Gebäude und 110 Personen, wovon 12 ganz arm seien. Die umliegenden Gemeinden Attelwil, Staffelbach und Reitnau wehrten

sich aber gegen die Eingemeindung. Der Rat zu Bern erhab hierauf den Steckhof zu einer eigenen Gemeinde:

1. Stekhof Wyliberg das Gemeindrecht ertheilt und mithin sie aus der Landsaßenkorporation entlaßen. Den 16. Jan. 1781.

2. Es solle zu Besorgung der Policey ein Gerichtsäß, ein Chorrichter und Dorfsekelmeister bestellt werden. Den 17. Martii 1781⁸⁸).

Dabei blieb es; Wiliberg ist jetzt noch eine selbständige Gemeinde und hat sogar versucht, Waldungen zu erwerben; es ist aber nicht recht gelungen⁸⁹).

So hat Bern durch die Aufhebung der Steckhöfe als überlebter Gebilde und deren Angliederung an kräftigere Organisationen den Weg gewiesen, den nachher der Kanton Aargau in großzügiger Weise beschritt mit der Verschmelzung kleiner Gemeinden zu einem lebensfähigen Gemeinwesen.

Anmerkungen.

¹⁾ Siehe N. 3, Text zu N. 17 und N. 78 (1539 III. 17.).

²⁾ Nicht ganz gleich bedeutend ist Einschlag (inschlag): das Wort bedeutet allgemein Einhegung und wird vorzugsweise für das Einzäunen von Grundstücken in der Allmend und im Walde gebraucht, in der Weide oder Brache bzw. Ägerten zur Sondernutzung, im Wald zum Schutz des jungen Waldes vor dem Vieh (vgl. RQLenzb. 758 [unter einschlag und einschlagen], Kasteln 191¹⁶, 201³⁸, 257 n° 128, 260 n° 129, Schenkenb. 294, Schweiz. Idiotikon IX 220 ff). Allein es wird auch direkt für Steckhof verwandt (z. B. RQLenzb. 409⁵, 484^{8 11 13}), wird daher einen Steckhof bezeichnen in all den Fällen, wo ein Hof bei entlegener Lage einen erheblichen Umfang hat und die zur Bewirtschaftung erforderlichen Wohn- und Wirtschaftsgebäude besitzt. Dasselbe gilt von Infang. Beispiele werden unten geboten.

³⁾ RQLenzburg 483 f. Am 2. VII. 1543 wurde ausdrücklich festgestellt, dass der Eigentümer des Hofes Fug und Recht habe, ihn einzuschlagen, weil er ein steckhoff gsin, dorumb wir gwalt habend, widerumb inzeschlachen; wan man aber nit inschlache, so habend die von Endfeld den weidgang da.

⁴⁾ Vgl. W. Merz Die Waldungen der Stadt Zofingen 1922, S. 2 f.

⁵⁾ Geschichtsfreund VI 63; Grimm Weistümer I 164; vgl. Segesser Rechtsgeschichte von Luzern I 519, II 357.

⁶⁾ Geschichtsfreund IV 68; Grimm a. O. IV 376.

⁷⁾ Geschichtsfreund VI 74; Segesser a. O. I 507.

⁸⁾ Grimm a. O. IV 289.

⁹⁾ RQZürich I 63 Zif. 19.

- ¹⁰⁾ RQSGallen II 152.
- ¹¹⁾ Grimm a. O. I 172; Argovia IX 63. Der Text ist nach dem Original des Twingrodels im Staatsarchiv Aargau wiedergegeben.
- ¹²⁾ Stadtrecht Bremgarten 84 n° 44.
- ¹³⁾ RQSGallen I 451⁶.
- ¹⁴⁾ Ebenso I 563¹.
- ¹⁵⁾ Schweiz. Idiotikon IX 697.
- ¹⁶⁾ Argovia IV 266.
- ¹⁷⁾ RQSchenkenberg 192 n° 97.
- ¹⁸⁾ Das ältere Stiftsurbar von 1531 zählt „die Höf vor dem Wald“ auf, ohne zu sagen, ob sie Steckhöfe seien: ab der Kratzeren, am Boller, Leidenberg, Bentzlingen, am Symlisperg, am Rümlisperg, Rycken.
- ¹⁹⁾ Vgl. Merz Urkk. des Stadtarchivs Zofingen S. 372 (Register), RQAarburg 8, 39.
- ²⁰⁾ Vgl. Merz a. O. n° 444.
- ²¹⁾ Ebenso n° 311.
- ²²⁾ Ebenso S. 405 (Register).
- ²³⁾ Gennhardtshoff in der Vogtei Aarburg 1631 X. 20., Stadtarchiv Zofingen: Urk. 565.
- ²⁴⁾ Merz a. O. 370 (Register), RQAarburg 15.
- ²⁵⁾ Am 29. I. 1454 klagte vor dem Grafschaftsgericht zu Aarburg der Keller des Stifts Zofingen, das ein hoff genant die Krattzerin mitt siner zugehörde lege und were in dem ampt ze Arburg, der aber mitt eigenschafft von alter har gehörte an das Stift, er könne jedoch die Nütze nicht einziehen, weil er nicht wisse, wer den Hof bebaue, da niemand den Hof empfangen habe. Das Urteil ging dahin, der Keller soll den Hof zu des Stifts Gewalt nehmen und demjenigen leihen, der komme und den Hof empfangen wolle. — StAAargau: Zofingen Stift 401. Vgl. auch Merz Urkk. Zofingen n° 457 und Stadtarchiv Zofingen: Urk. 538.
- ²⁶⁾ Vgl. Merz Urkk. Zofingen n° 369, 485; RQAarburg 6, 10, 19.
- ²⁷⁾ Vgl. Merz Urkk. Zofingen n° 387, 479.
- ²⁸⁾ Das. n° 269.
- ²⁹⁾ Das. S. 413 (Register), RQ Aarburg 828 (Register).
- ³⁰⁾ RQAarburg 9, 14.
- ³¹⁾ Merz Aarg. Burganlagen I 133 f., Urkk. Zofingen S. 373 (Register), RQ Lenzburg 523 ff.
- ³²⁾ RQLenzburg S. 865 (Register).
- ³³⁾ Das. S. 841 (Register), Urkk. Zofingen S. 423 (Register).
- ³⁴⁾ Vgl. W. Merz Die Waldungen der Stadt Zofingen, insbesondere die Karte.
- ³⁵⁾ Der Hof im Säget ist zweifellos auch ein Steckhof gewesen wie der benachbarte Hof uff Egg und der angrenzende Gennhartshof. Er ist bezeugt seit 1304 VI. 12. (Heinrich der Vogt von Baden bekommt auf Lebenszeit vom Stift Zofingen den Zehnt de bonis in dem Segode, den früher der Ritter Götfrid von Eptingen genannt der Bere hatte; StAAargau: Zof. Stift 33), dann häufig vom Beginn des 15. Jhdts. an als Hof S. (Hoff genemt der Sêgod oder Hoff im Segott; Merz Urkk. Zofingen, vgl. das Register S. 421; Urkk. des Stifts Zofingen 418,

434, 454 und des Amts Aarburg 39, 55 im Staatsarchiv Aargau). Er hat eben früher als andere Steckhöfe eine Vermehrung der Betriebe erfahren und dann seine Steckhöfigkeit aufgegeben, d. h. zuerst den Hof Egg sich angegliedert, dann auch Höfe im Gländ, wie das Urbar von 1566 ausweist, das ausser dem Säget schlechthin noch „Säget an der Straß“ erwähnt. Nach dem Berner Regionbuch von 1783 umfasste er 11 Häuser (8 in Niederwil und 3 in Strengelbach; RQAarburg 9).

³⁶⁾ RQLenzburg 9, 118.

³⁷⁾ So noch im Verzeichnis von 1856 S. 47, jetzt Suhrenhof, aber auch schon 1667/77, s. unten Text zu N. 65.

³⁸⁾ Diese Bezeichnung, die auch auf der Topogr. Karte Bl. 169 sich findet, wo übrigens zusammen mit Bl. 167 die March verfolgt werden kann, ist falsch, es heisst Fréchten, vgl. RQLenzb. 711¹⁶ (1419 VI. 26.) und wird an Ort und Stelle noch so gesprochen. Frécht ist nach Lexer Mhd Wb III 508 ein Stück Acker, nach dem Schweiz. Idiotikon I 1272 der vom Acker als Zins geschuldete Teil des Ertrages. Vgl. auch Anzeiger für schweiz. Geschichte u. Altkde. 1867 S. 80, 1868 S. 112, 147, Anzeiger für schweiz. Geschichte I 172.

³⁹⁾ Das Doppel des Urbars schreibt „Brunnen“.

⁴⁰⁾ Doppel „Guntischweiler Zaug“.

⁴¹⁾ Fortsetzung fehlt in beiden Doppeln.

⁴²⁾ Schweikhof ist ein Viehhof, vgl. die Acta Murensia 23^v (hgg. v. Kiem Quellen zur Schweiz. Gesch. III³ 65 f.): Tria etiam loca armentorum *, quorum vocabula sunt Itendal Opispül Túrmulen, sunt hic cum domibus et stabulis et pascuarum locis instructa; bei * ist am Rande bemerkt: Sweighof.

⁴³⁾ Die Stellen werden in den Noten gebracht.

⁴⁴⁾ Ueber Bettental wird unten noch die Rede sein; s. Text zu N. 74 und 75.

⁴⁵⁾ Eichberg ob Seengen, Eigentümer war Christoffel von Hallwil.

⁴⁶⁾ Gemeinde Birrwil. Er wurde 1768 und noch im Verzeichnis der Gemeinden usw. von 1856 Schwaderhof benannt (RQLenzb. 355 n° 101). Das Lenzburger Urbar von 1606 beschreibt ihn so: Hans Ulrich Galligker zinset jarlichen an Kernen dry Mütt und zwey Viertel usser von uff und ab namblichen synem gantzen Hoff und Gwärb, den er von Hans Hiessinger erkoufft, genampt der Hoff im Schwaderloch, soll ein sunderbarer eintzigen Stäckhoff syn, alles an einanderen in eigner Hegin gelegen, und thut an Matt[land] ungevarlichen zwantzig Jucharten, denne an Acherland an einanderen ungevar fünffzächen Jucharten und diß ouch alles in eigener Hegin. Demnach ist wyter zu dißem Hoff gehörig namblichen zächen Jucharten Acher Matten Weyden Holtz und Väld, genant die Häffni, zwüschen der Straß, so von Birwyl gan Lüttwyl gat, und der Rindersetzin... Item vier Jucharten Acher, genant die Widme, in eigner Hegin, zwüschen der Straß, so von Birwyl gan Lüttwyl gat, und dem Fräuisperg, stost ynhin an das Birwyler Holtz und ußhin an den Salluis der Lüttwyleren Holtz.

⁴⁷⁾ Wilhof, jetzt G. Birrwil.

⁴⁸⁾ Jetzt Burg.

⁴⁹⁾ Näheres s. im Text zu N. 85.

⁵⁰⁾ Ueber den Emmethof geben die folgenden Regesten Aufschluss:

1173 III. 4. Kaiser Friedrich I. nimmt das Stift Beromünster in seinen Schutz und bestätigt dessen Besitz, worunter *preedium in Emmote*. — Merz Die Lenzburg 7*, UBBerom. I 76, 90.

1268 IV. 17. Magister Burchardus de Winon obiit, in cuius anniversario datur de curia in Emmote 2 maltra spelte et 9 modii avene. — Jahrzeitbuch Beromünster, Geschichtsfreund V 106.

1295. Zinsrotel Ulrichs von Rinach: So het er in dem selben dorf [Adelswile] ein güt, das wart mit anderem güt gewechselt umbe den hof ze Emmüte mit minen herren von Miunster.

So het er ze Nidern Emmüte ein güt, das giltet zwen jaren jetweders iares sechse viertel kernen und an dem dritten iare nicht, und ist das selbe güt sin eigen von sinem vatter. — Basler Zeitschrift V 365, 366, 369 (Emmüte).

c. 1323. Urbar des Jahrzeitbuchs Beromünster: Item in Emmötte de curia ibidem, quam nunc colit Nicolaus dictus Zimberman, 3 maltra spelte et 3 maltra avene et 22 sol. den. et unum pullum. — UBBerom. II 61.

c. 1325. Kellerbuch von Beromünster: Decima in Emmôte 4 maltra. — Das. II 149, Geschichtsfreund XXIII 269.

1326/34. Kammerbuch von Beromünster: Item in Nidern Emmotte H. dictus Reber de Einhuse 9 denar. Item Rü. Hasenhus 9 denar. — Census custodie ecclesie Beronensis: Item in Emmôte 1 malt. spelte 3 mod avene et 7 sol. den. — Geschichtsfreund XXIV 105, 122.

1442 I. 29. Landmarch zwischen der Grafschaft Lenzburg und dem Michelsamt: ob dem Emmenthoff hin. — RQLenzb. 183.

1470 III. 12. Landmarch zwischen Bern und Luzern: ob dem Enenthofe hin. — Das. 33.

1502 VIII. 29. Spruch zwischen Reinach und Pfäffikon: des reins halb, so der meyer uff dem Ämethoff von denen von Rinach empfangen hät umb ein zinß und der selb rein zü zweyen zelgen inlitt, ist also berett, das by demselben rein am dritten jar, so es brach ist, ein weg und sträß sin sol, damit die von Rinach und ander, so zü inen weidgang hand, wunn und weid zesamen mögend haben.

1549 XI. 1. Dorfrotel Reinach-Menziken: Item ein ester in Ämettrein sol machen der Gallicker von Meinhusen, das ist also: er gibt die esterstud, aber das ander am ester gibt Jacob Irmiger gar, der sol das selbig auch henken und versorgen, und sol Uoli Hartman den anfall darzü gäben. — Das. 389.

1674. Urbar von Beromünster: der Emmethof ist ein Steckhof in Menziker Twing und bildet eine eigene Tragerei; der Hof, 60 Jucharten haltend, ist eingeschlagenes Gut. — Estermann Geschichte der alten Pfarrei Pfäffikon 1882 S. 185, vgl. auch 231 (Oberemot), 232, 233, 238.

Der Steckhof ging vor 1751, d. h. vor dem Berner Steckhofreglement in der Gemeinde Menziken auf.

⁵¹⁾ Vgl. unten N. 78.

⁵²⁾ Vgl. unten N. 87.

⁵³⁾ Ist auf der Topogr. Karte und im Verzeichnis von 1856 nicht zu finden, wird auch im Steckhofreglement von 1751 nicht genannt. Die Lage ergibt sich aus dem Lenzburger Urbar 1568: Nider Culm. Im grund in der Wannen ein stuck, ist ungevarlich 3 jucharten, stost an ir von Culm..., hinden an Wannenhof. — Deßglichen uf Hornach der gantz berg ein groÙe wyte, stost oben an den hof im Wollspül, niden an Blanken (Topogr. Karte 153 unten), an Zeysentalhof und oben wider an Zeysentalhof, darnach an hof Wannen, oben an den acher uf Trölen, wie man uf Wannen inher gat.

⁵⁴⁾ Das Urbar des Stifts Zofingen von 1566 nennt den Sod hof in Ober-Kulm, auch einen Steckhof: Kulm. Christian und Hans die Hüber gend auch der Gestiffte ewigs Zinses an Kernen 6 F, deß ersten von und ab einem Inschlag, wirt genampt im Sod, hat ungevarlich überall by den fünffzechen oder sechszechendhalben Jucharten, doruff stat ein Huß.

⁵⁵⁾ Der Hof an Wannen wird am 8. I. 1412 genannt: vor Rüdolf Schultheis, Schultheiß zu Aarau, der dort zu Gericht sitzt im Namen der Herrschaft Oesterreich, verkauft Jkr. Henman von Liebegg dem Jkr. Hans Rüdolf von Rinach, seinem Vetter, sinen Twing und Bann ze Tüffental für lidig fry eigen, dazu 1 Malter Haber Geltz ab und uff dem Hofe an Wannen, wovon 2 Mütt untzhar gehört hettent dem erbern Knecht Uelin Dåtwil von Liebegg. — StAAargau: Trostbg. 19. Das Lenzburger Urbar von 1606 berichtet: Wannenhoff, Hanns Sutter der Wannenmeyer zinset jährlichen an Kernen zwen Mütt, an Haber ein Malter von und ab namblichen synem gantzen Hoff und Gwärb, genannt der Wannenhoff, an Huß Schüren Heimwäsen Matten und Acheren, Holtz Väld Weyden Grund und Boden mit allen darzü hörenden Rächten und Gerächtigkeiten, ist ein yngeschloßner Stäckhoff. Ist sunst niemand zinbhafft, sonder auch Zeendens fry.

⁵⁶⁾ Dieser Steckhof wird schon am 3. I. 1370 genannt:

1370 I. 3. Johans Züricher, Bürger zu Aarau, verkauft den Hof, der gelegen ist zu Nidern Kulme, den man nemmet ze ussrest, den Bürgi in Zeissendal und Heintzine von Kulm buwent, um 290 lb Zürcher Pfennige an Frau Margrethen von Halwil, Her Götfrid des Müllers, Ritters von Zürich, elichen Husfröwen. — StAAargau: Leuggern 132.

1424 IV. 2. Cäni Zeissendal genant Habertúri von Kulm bebaut ein Gut zu Kulm, das den Barfüßern zu Königsfelden gehört. — Das. Königsf. 545.

1492 VI. 22. Im Streite des Ritters Hans von Halwil, Herrn zu Trostburg, und der Bauersame Unter-Kulm setzt ein Schiedsgericht die Grenze zwischen Unter-Kulm und Teufental fest: der Twing des dorffs Underkulm... soll gan von dem Reckenacker vor der Breiti hinab an dem Hag biß über die Winen und bi der Winen hinab untz gegen der Dornstuden und von der Winen uffhin zü der Dornstuden und von der Dornstuden biß an den Berg und dem Berg nach biß an Zeissentalbach und durch die Schlucht uffhin durch Arskrinnen Brunnen uff die Höchi. — StAAargau: Trostb. 44.

1531/35. Peter uß dem Zeisental. — StABern: Pfrundeinkommen Aarau-Brugg 34^v.

⁵⁷⁾ Gemeinde Gränichen.

⁵⁸⁾ Gemeinde Uerkheim, auf der Höhe gegen Safenwil.

⁵⁹⁾ Ueber die Burg Bottenstein und das Mannlehen vgl. Merz Aarg. Burganlagen I 131 ff., III 27 f., Urkk. Zofingen S. 373 (Register), ferner die ungedruckten Urkunden 544, 571, 575, 577, 590, 612, 626, RQLenzburg 529 f. und Register S. 743.

⁶⁰⁾ s. oben zu N. 38.

⁶¹⁾ s. oben zu N. 41.

⁶²⁾ s. oben vor N. 38.

⁶³⁾ s. oben vor N. 37.

⁶⁴⁾ s. oben vor N. 37.

⁶⁵⁾ s. oben zu N. 65; der Hof gehörte zur Ortsbürgerschaft Niederhofen.

⁶⁶⁾ Bonhusen hatte 1558 vier Feuerstätten (Festschrift W. Merz 213); das Lenzburger Urbar 1607 I 1119 bzw. III 1098 verzeichnet: Bonhusen. Vesterlin Lüscher zinset jährlichen an Gält ein Pfund von und ab einer Stampffi mit einem Rad unter sinem Huß in dem Boumgarten. Unten wird mitgeteilt werden, wie der Steckhof zu einer Gemeinde ward (zu N. 88 und 89).

⁶⁷⁾ s. oben N. 50.

⁶⁸⁾ Vgl. auch unten N. 79 die Regesten über den Hof Retterswil.

⁶⁹⁾ Tragereien kamen ausnahmsweise auch bei Gemeinderschaften vor, so z. B. 1566 in den Höfen Luterbach und Ober-Benzlingen und 1616 im Frechtenhof.

⁷⁰⁾ RQSchenkenberg 87 n^o 44.

⁷¹⁾ Ein anderes bei O. Howald Die Dreifelderwirtschaft im Kt. Aargau 1927 S. 27 (= Landwirtschaftl. Jahrbuch der Schweiz 1927).

⁷²⁾ Gemeint ist dasjenige von 1640.

⁷³⁾ RQLenzburg 343 n^o 93.

⁷⁴⁾ Basler Zeitschrift II 368.

⁷⁵⁾ RQLenzburg 651 n^o 283.

⁷⁶⁾ s. oben zu N. 55 und 56.

⁷⁷⁾ Estermann Geschichte der alten Pfarrei Pfäffikon 1882 S. 181. Er ist nicht identisch mit dem 1295 genannten Vrevelsberg bi Birwile, wie Basler Zeitschrift V 411 vermutet wurde; der Frevelsberg lag vielmehr gegen Leutwil zu gemäß dem Lenzburger Urbar von 1606 fol. 626 (Schwaderloch) oben N. 46.

⁷⁸⁾ Ueber den Geißhof mögen einige Regesten Platz finden (die Sprüche von 1502 und 1539 zeigen prächtig das Wesen des Steckhofs):

1294 V. 25. Heinrich von Sursee, Subdiaconus zu Beromünster, stiftet eine Jahrzeit u. a. de possessione quadam sita zem Geishus. — UBBerom. I 252.

c. 1300. Bona Huntlein et zem Geishuse et pratum in Eiche redditia 6 frusta occupat dictus de Hettlingen. — Habsb. Urbar II¹ 205.

c. 1323. Urbar des Jahrzeitbuches Beromünster: Item in Gundoltzwile sive ze dem Geishuse de bono, quod colit H. in dem Bache, 3 modios tritici et 9 sol. den. et pullos bis in anno et 30 ova. — UBBerom. II 65.

1325 V. 13. Herr Uolrich von Rinach gibt dem Kloster Engelberg zü einem ewigen selgerete 6 Viertel Kernen Zürcher Maß von dem güt, das da heiset zem Geishus ob Gundelzwile, das da buwet Chünrat zem Geishus und min ledig eigen ist. — Geschichtsfreund LII 231.

c. 1325. Kellerbuch von Beromünster: Item dominus Arnoldus de Rinach 2 sol. den. de eodem bono, quod colit Ulricus zem Geishuse de Phephinkon. — UBBerom. II 134.

1419 VI. 26. Der Schultheiß von Bern belehnt die Töchter Henmans von Büttikon u. a. mit Gütern zü dem Geiſhus. — RQLenzb. 711.

15. Jahrh. 4. I. Es gevalt jarzitt Uorichß von Geishüsseren, Mechhild seiner hußfröwen; dar hatt gesetzt 5 ß ab einem acher gelegen zum Geishüsseren. — 29. IX. Ze wüssen, das Hans Gundolff und Adelheit sin hußfröw die hand gesetzt durch ira und aller ir fordren sell heil willen 4 ß ab einem bömgarten, litt uff dem Geiſhuß. — 29. XI. Es gevalt jarzitt Fritschi Kúngß, der hett gesetzt 3 ß ab einem acher zun Geishüssren. — Jahrzeitbuch Gontenschwil (Staatsarchiv Aargau).

1502 V. 10. Ein Schiedsgericht spricht zwischen der Gemeinde Gontenschwil und Hans Frūuff auf dem Geiſhof des Weidgangs wegen dahin, daß der Geiſhof hinfür und zü ewigen ziten ein inbeschlossner hof heissen und sin sol und solicher maß mit zünen und inschlachen versächen werden, damit der Frūuff und sine nachkommen und öch die von Gundischwil gegen einanderen schadens absin mögend. Dabei wurde die Abgrenzung des Hofes gegen Gontenschwil festgelegt, wie sie bestund, bis der Hof Gontenschwil zugeteilt wurde (1901) und auf der Top. Karte 169 (Ausgabe 1887) ersichtlich ist: von Önistal (Jüngstel, an der Ecke des Waldes Roßrucken) unter der Schoß inhin an die Matten und der Holzgasse nach an den buchenen Stock und dem Honrein nach im Lutental bis ans Eichholz (südl. vom Zopf, jetzt Buchholz), dann an den Marchstein ob dem Münsterweg (Weg vom Zopf südöstl. dem Wald entlang) und an Kündigs Rüti und an die Leimen (jetzt Schwarzenengraben). — RQLenzb. 409 n° 134.

1503. Geiſhus. — Estermann a. O. 236, 237.

1539. III. 17. Die Gemeinde Gontenschwil hatte dem Meier auf dem Geiſhof, Dewes Frūuff, auf seine Bitte zu seinem angefangenen Bau eine Anzahl Bauhölzer zugesagt, weil er auch ihr Kirchgenoß sei, er aber viel mehr geschlagen und behauptet, der Wald gehöre der Kirche, er habe daher als Kirchgenoß ein Recht dazu. So kam die Sache vor ein Schiedsgericht. Die Gemeinde machte geltend, keiner im Dorfe sei befugt, nach seinem Gefallen Holz zu hauen, bei einem Pfund Buße für jeden Stumpen, und er viel weniger, da er gar kein Recht habe, weder buw- noch brennhöltzer in iren welden zu houwen. sonder hette ein steck- oder inbeschlossner hofe, der nit in irem, sonder Rynacher dwing gelägen, deshalb er uff im selber och mit synem groß und kleynem vich belyben und deßglych im selbs frid gäben müsste. Der Spruch erging dahin, daß die Gemeinde bei allen ihren Hölzern und Wäldern bleiben soll und herwiderum gedachter meyer uff dem Geyſhof sich der selbigen allen, es sye zü buw-, brennholtz oder anderem, gentzlich entzycnen und sy von Gundischwyl darin gerüwiget solle lossen; nur weil er Kirchgenoß wäre, hätten sie die von Gontenschwil hierin uß bitt so vil vermögen, wo in oder syne nochkommen holtzes not anstossen wurde und er sy darum bittlichen ansüchen, das sy ine dan ouch bedencken und etwas holtzes mitteylen und vervolgen wellend lossen, doch uß

kheyner gerächtigkheytt, sonder so vil er an ir gevallen und willen vinden und haben mag. Weil er gefrevelt habe, muß er der Gemeinde 12 Pfund Haller bezahlen. — RQLenzb. 419 n° 143a.

1751 VI. 2. Zuteilung an die Gemeinde Reinach.

1783 umfasste der Geißhof 4 Häuser. — Das. 146²⁰.

1901 VIII. 21. wird der seit 1621 nach Gontenschwil kirchhörige Weiler Geißhof politisch und ortsbürgerlich der Gemeinde Gontenschwil zugeteilt. — Aarg. Gesetzessammlung n. F. VI 231.

⁷⁹⁾ Ueber Retterswil geben folgende Regesten Auskunft:

1045 I. 23. Kg. Heinrich III. nimmt das Stift Beromünster in seinen Schutz samt dessen Besitz, worunter curtis Ruotheresuuilari. — Merz Die Lenzburg 6*. UBBerom. I 70 (unrichtig Ruocheresuinlari und auf Rüediswil [G. Ruswil] bezogen); Stumpf 2268.

1291 V. 7. Anna, Gemahlin des Ritters Rudolf von Halwil, gibt dem Stift Beromünster Eigengüter in Retterswil (possessiones sitas in Rötherswile, quas dictus Halbherre et Chünradus Waldere colunt, redditentes 14 modios tritici, 3 modios avene, 4 porcos valentes 20 sol., 2 modios pisarum, unum modium fabarum cum 2 modiis ordei), Seon usw., die sofort ihrem Gemahl gegen den Zins eines Pfundes Wachs zu Erbe geliehen werden. — UBBerom. I 241.

1293 III. 17. Peter und Rudolf gebrüder von Roterschwile bebauen 2 Schuposen, die von Markwart von Ifental und Burchart von Liebegg, Ritter, und andern an Beromünster verkauft werden. — Das. I 245 (vgl. auch Habsb. Urbar II¹ 284).

1293 VII. 7. Testament und Jahrzeitstiftung Walthers von Veltheim, Chorherrn zu Beromünster, ab einer Schupose, quam colit B. dictus de Röterswile. — Das. I 248.

1324 X. 27. Das Stift Beromünster verkauft Güter, die Udelhild von Halwil in emphiteosim, quod vulgo dicitur erbe, besaß, an das Kloster Interlaken, worunter una curia in Röterswile, que soluit unam libram cere custodi ecclesie Beronensis (die andern Güter liegen in Muhen Gränichen und Hendschiken). — Das. II 87.

1324 X. 31. Propst und Kapitel zu Interlaken erklären, daß die Zinse der vom Stift Beromünster verkauften Güter zu Muhen Gränichen (Gremukon ist Lesefehler für Greninkon), Hendschiken und Röterswile (census unius libre cere) von den Bebauern direkt an das Stift zu entrichten seien. — Das. II 87.

1325 IV. 30. Udelhild von Burgenstein, Witwe des Ritters Rudolf von Halwil, gibt dem Kloster Interlaken mit namen daz guth ze Múchhein, ze Grenchon, ze Rüederswile und ze Hentschenkon unter Leibgedingsvorbehalt. — Das. II 112, Font. rer. Bern. V 453 (irrig auf Rüderswil bezogen).

1329 I. 4. Das Kloster Interlaken teilt dem Stift Beromünster mit, daß es curiam in Roterswile, bona in Muchhein Grenkon et Henschenkon, que olim a domina Uodelhildi de Halwil comparavimus et a nobis sub jure, quod vulgo dicitur erbe, recepimus, dem Kloster Königsfelden verkauft habe. — StAAargau: Königsfelden 97.

1329 I. 11. Das Stift Beromünster verleiht die Güter, die das Kloster Interlaken in enphitheosim, quod vulgo dicitur erbe, besaß, aber dem Kloster Königsfelden verkaufte, nunmehr diesem Kloster gegen Zins, nämlich Muchein, in Grenkon, in Henschinkon, curia in Rötrechtswile. — Das. 98.

1329 I. 13. Das Kloster Hinderlappen verkauft dem Kloster Kungsuelt um 100 M. S., die es von der Königin Agnes empfangen, den hof ze Rüterswile, der giltet vierzehn müt kernen, drú malter habern, zwen müt gersten, zwen mut bonen, ein mut erwsen, zwei swin, jetweters ze zehn schillingen phenningen, sechs hñr und hundert eier, und die Güter zu Muchein Grenkon und Henschinkon, wie sie Frau Udelhilt von Halwil gehabt hat, Erblehen vom Stift Münster in Ergowe. — Das. Kopbch. I 59.

1329; ze Halwil. Udelhilt, wilent elichú wirtin hern Rodolf seligen von Halwile ritters, entzieht sich mit Hand ihrer Brüder hern Jordans von Burgenstein und her Chünratz v. B. auf Bitte des Klosters Interlaken gegenüber dem Kloster Königsfelden aller nutz und rechtung, so ich uf den güttern ze Roterswile usw. von dem gotzhus von Hinderlappen hatte, indem dieses ihr Leibding an den Gütern widergeleit hat. — Das. I 60.

1351 III. 14. Hartman von Heidegg ritter verkauft den edeln knechten Walthern und Henman von Halwil und iren brüdern gemeinlich für lidig eigen u. a. den hof zu Röterswile, gilt ierlich zwelf müt kernen, vier malter habern, ein müt gersten, ein müt erwsen, ein müt bonen, zwei swin, dero ietweters gelten sol zehn schilling, und dazu fünf schilling ze saltzphenning. — Das. Urk. 238.

1356 VII. 16. Walther von Halwil für sich und seinen minderjährigen Bruder Thúring, Johans, ritter, und Rüdolf, ein edel knecht von Halwil, gebrüdere, erklären, daß her Johans von Blatzhein, kilchherre der kilchen sant Sterien (St. Dizier) den meierhof ze Röterswile (Zinse wie 1351) gekauft habe und sie daran kein Recht mehr hätten. — Das. 270.

1356 VII. 30. Johans von Platzheim, kilcherre der kilchen ze sant Sterien in Bysentzer bystüm und obrister schriber Herzog Rudolfs von Österreich, verkauft dem Kloster Königsfelden u. a. den meierhof ze Röterswile (Zinse wie 1351). — Das. 271.

1376. Heini am Rein von Röterswile vergabt ein viertal kernen ierlich an die capellen ze Lëpsperg an daz liecht und öch an den bu und den brüdern. — Das. 372.

c. 1390. Elisabeth Halbherrin vergabt der Kirche Aarau de bono sito in Seon, cuius area et pomerium infra cimiterium ecclesie ibidem sunt sita, quod colit Uolricus Villici de Röterswile. — Jahrzeitbuch Aarau hgg. v. W. Merz no 1150.

1451 ff. Königsfelder Zehntrödel über die Verleihung des kleinen und großen Zehnts und des Gerstenzehnts. — Königsfelden.

1473 III. 18. Das Stift Münster in Ergow erklärt, von dess pfund wachses ierliches zinses wëgen, so wir gehept hand uff dem güt und hofe ze Röterswile, daß dieser Zins samt dem Ehrschatz vom Kloster Königsfelden um 10 Gl. los-

gekauft worden sei und es nun keine Ansprüche mehr auf den Hof habe. — Das. 764.

1567 XII. 15. Samuel Thillman von Bern, Hofmeister zu Königsfelden, und Hug von Halwil auf Trostburg vereinbaren eine Marchbereinigung zwüschen dem großen zenden des getreidts zu Retterschwyl, dem huß Küngßvelden anhengig, und des von Halwil Zehnten zu Dürrenäsch und Teufental und setzen 10 Marchsteine. — Das. 958.

1606. Lenzburger Urbar: Hanns Gloor zuo Dürrenäsch zinset jerlichen an kernen drey müth, an haber zwey malter, an hünernen ein alts, zwen hanen, an eyeren 50, von und ab dem hooff und gwerb, den er Hanß Gloor von Heini Glooren erkaufft, nämlich Haus und Baumgarten und Matten (Flurnamen: Nidermat, Simmelmatt [in eigner hegi], Heisenmooß, Riedtmat, Fuemat). Ackerland: in der zälg gegen Seon: Wartacher, Steinacherli, Breitenacher, Mägtenbüel, Wellenberg; zuo der anderen zälg gegen Berg: im Grund, Schwartzbirbaumacher, Kalchtahlacher, Wampffacher, Sandacher, Lochacher hinden dem Wellenberg; in der dritten zälg gegen Dürrenäsch: Weyeracher, Breitenmatt, ob dem Gäßli, Steinacher, Benlimatt, Breitacher, Höüwbirbaumacher, under dem Büchholtz, Weyermatt; Anstößer: Gemeinwerch, so den dreyen höffen gehört; der Retterschwyler dreyer höffen holtz; Asphöltzli; Hs. Glooren Wellenberg holtz; alle drey puren zu Retterschweil.

1614. Königsfelder Urbar: Retterschwyl. Das erste Lehen zinst an Kernen 8 Mütt, an Haber 2 Malter, 1 Fastnachthuhn, 2 Herbsthühner ab dem Säffhaus samt Speicher und Baumgarten, ferner von der Zelg genannt Wartacher, der anderen Zelg im Grindt, der dritten Zelg gegen Nider-Hallweyl; das ander Holtz-Lehen zinst an Kernen 9 Mütt 2 Viertel Kernen, 2 Malter 2 Mütt Haber, an Herbsthühnern 2, an Fastnachthühnern 1 von der ersten Zelg genant Wytstall, der anderen Zelg im Grindt, der dritten Zelg gegen Nider-Hallweyl Holtz.

1667/77. Lenzburger Urbar: Retterschwil heißt Gemeind und hat 2 Boden-zinsbezirke.

1751 VI. 2. Der Steckhof Retterschwyl wird mit der Gemeinde Seon vereinigt.

1806 III. 16. Retterswil wird wieder selbständige Gemeinde. — J. Lüscher Heimatkunde von Seon 1898 S. 10.

1898 IX. 26. Retterswil wird politisch und ortsbürgerlich mit Seon vereinigt. — Aarg. Gesetzessammlung n. F. V 220.

⁸⁰⁾ Kiburger Urbar 1261: De Wiler porcos 2 (Habsb. Urbar II¹ 4). Habsburger Urbar 1306: Das dörflein ze Wiler ist phlichtig twinges und bannes ze Rinnach (das. I 175, RQLenzb. 378).

⁸¹⁾ Aarg. Gesetzessammlung n. F. VII 300.

⁸²⁾ RQLenzb. 377.

⁸³⁾ Oben zu N. 49.

⁸⁴⁾ Merz Aarg. Burganlagen II 449 ff.

⁸⁵⁾ RQLenzb. 375 f., Merz Burganl. II 452, Estermann a. O. 164 ff.

⁸⁶⁾ MGH Necr. I 353 (8. VIII.).

⁸⁷⁾ c. 1300. Item dictus [Ulrich III.] de Rubenswile tenet unum mansum situm in Leinbach, qui pertinet curie in Rinach cum hominibus et aliis suis attinentiis universis. — Habsb. Urbar II¹ 205.

1300. Habsb. Urbar: Ze Leimbach die lute die sint phlichtig, über alle sache ze Rinnach in dem hove recht ze nemenne und ze tünne. Dú herschaft richtet och da dub und vrevel. — Das. I 176.

1315 V. 27.; Baden. Herzog Lúpolt von Österich usw. gibt seine Einwilligung, daß der erber ritter Uolrich von Rubiswile alle die güt, die er von uns und unsren brüderen ze lehen hat in den dorferen ze Sewen [Seon] und ze Leinbach, gemachet hat vron Annen, siner elichen wirtinne, mit aller der ehafti, so dar zü höret. — Königsf. Kopialbuch I 56^v.

1326 XII. 15. Die Stiftsstatuten von Beromünster erwähnen die divisio in Leimbach. — UBBerom. II 187.

1380 VII. 19. Frow Anna, wilint herr Cünratz von Stoffeln seligen eliche tochter, Rüdolfs von Halwil eliche husfrow, nimmt ihren Gemahl zu einem rechten gemeinder über die burg ze Obern Gözkon, gericht twing benne lüt und gütter ze Obern Endueld, ze Otwasingen, ze Hyrtzstal und ze Leynbach. — Anzeiger f. schweiz. Altkde. n. F. I 32.

1414 VI. 22. Äbtissin und Konvent des Klosters Königsfelden verkaufen der Klosterfrau Benedicta von Heidegg, Tochter des Hans v. H., u. a. ein Gut zu Leinbach, bebaut von Wernher Helwig von Leinbach, 6 Viertel Korn, 1 Malter Haber, 10 Schilling Zofinger Münze und 1 Fastnachthuhn zinsend. — Königsf. 496.

1442 XII. 1. Das Kloster Königsfelden verkauft um 80 Gl. rh. an die Senti in Luzern das Gut zu Leimbach, das ihm durch die Klosterfrau Benedicta von Heidegg zugekommen. Estermann a. O. 179, Th. von Liebenau Geschichte d. Kl. Königsfelden 1868 S. 165.

Im übrigen s. Estermann a. O. 177 ff.

⁸⁸⁾ Vgl. oben Text zu N. 66; Wileberch wird als Engelberger Besitz schon 1251 genannt (Stadtr. Zofingen 7 n^o 4, RQLenzb. 530).

⁸⁹⁾ Vgl. die Karte zu den Waldungen der Stadt Zofingen, wo die kleinen Parzellen gelb markiert sind.

